

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

420 (10.9.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Zugabe:** Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigenannahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dillstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Kartensdruck und Verlag** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dillstraße 9, Karlsruhe.

Nr. 420      76. Jahrgang.      Karlsruhe, Montag, 10. September 1917      76. Jahrgang.      Mittagsblatt.

## Erbitterte Kämpfe bei Verdun.

### Der deutsche Tagesbericht.

M. B. Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern herrschte gesteigerte Feuerstärke an der Küste vom Walde von Southoult bis zur Straße Menin-Ypern. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nördlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Nördlich von St. Quentin haben sich bei Oricourt und Billeret heute morgen Gefechte entwickelt.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne stehen französische Pataillone östlich der Straße Somme-Rhy-Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun ist auf dem Ufer der Maas taasüber erbittert gekämpft worden.

Die ersten Wellen der morgens zwischen Rosseswalde und Hezaunang angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es, bei neuem Ansturm, dem Rebel beiläufig, im Chauwalde und auf Dena zu — dieses Dorf war nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Der trafen sie kräftige Gegenstöße unserer Reserven und warfen sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg; im harten Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellungen zurückgedrängt werden; keiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Chauwaldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken.

Von 3 französischen Divisionen, die blutige Verluste — nach Gefangenenangaben bis zu 50 Proz. — erlitten, sind

**mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben.**

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieschießer.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Zwischen Ostsee und Düna drückten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Aus-bau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Südlich des Pruth lebhaftes Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Im Ditzaal ist die Artillerietätigkeit merklich auflebend.

Mazedonische Front.

Südlich des Dziridasees wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Westlich des Maliksees haben französische Kräfte einige Ortshäfen auf dem Nordufer des Devoliabschnittes besetzt.

\*

#### Der deutsche Abendbericht.

M. B. Berlin, 9. Sept. abends. (Amtlich.) Bei Ypern und auf dem rechten Maasufer lebhafter Artilleriekampf.

Vom Ostern bisher nichts wesentliches gemeldet.

### Neue U-Bootsfolge

(Berlin, 8. Sept. (Amtlich).) Eine unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Meißel, hat 19 Schiffe mit 53500 Bruttoregistertonnen, darunter sechs beschaffte Dampfer, und drei beschaffte Segelschiffe versenkt. Unter den versenkten Ladungen befanden sich 18650 Tonnen Kloben, 15000 Tonnen Lebensmittel, 11890 Tonnen Eisenerz, 2500 Tonnen Weizen, 2500 Tonnen Strohballen, 2760 Tonnen Farbbalz, 208 Tonnen Farbbalzkerne, 1400 Tonnen Schwefel, 3000 Tonnen Strohballen, 13 Lokomotiven und die Postpost für das kanadische Hauptquartier in Frankreich.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Die Verluste der Entente.

(Berlin, 10. Sept. Zur Kriegslage schreibt Major Morast in der „Deutschen Tageszeitung“: England hat, wie feststeht, in noch nicht sechs Monaten über 400 000 Mann verloren, Frankreich wohl eben soviel, Italien 200 000 und Rußland ohne Zweifel mindestens eine halbe Million. Alle wurden dem vergeblichen Durchbruch geopfert. Da haben wir den Grund der augenblicklichen Erhöhung der Entente. Halbjährlich kann sie keine anderthalb Millionen Mann verlieren. Sie würde zu rasch ihr numerisches Übergewicht über uns vermindern, würde ebenso in jedem neuen Monat vor unserer Initiative weniger sicher sein.

### Ein heißer Kampfstag an der Westfront.

M. B. Berlin, 9. Sept. Am 8. September wurde auf der ganzen Westfront heftig gekämpft. Die Engländer haben sich nach dem blutigen Niederwurf ihres letzten Angriffes noch nicht zu einer neuen einheitlichen Aktion aufsetzen können, allein sie suchten dort den französischen Angriff bei Verdun durch starke Feuerleistung, vor allem an der Küste und im Perenbogen, und durch Teilangriffe zu unterkühlen. Allein alle ihre Vorstöße blieben erfolglos. Dagegen überwaltigte östlich Doustaverne eine deutsche Patrouille eine englische Grabenbesatzung und brachte Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

Im Artois unternahm die Engländer gleichfalls zahlreiche vergebliche Vorstöße. Zwischen La Bassée-Kanal und Sulluch griffen sie zwischen 9 Uhr abends und 1 Uhr vormittags zweimal vergeblich in Kompaniestärke an. Um Mitternacht erfolgten Angriffe zweier Kompanien südöstlich Gavrelle. Englische Störtruppen suchten bei Noeux, starke Patrouillen westlich Biscan im Artois und südlich von Queant vorzugeben. Sie hatten nirgends Erfolg. In der Gegend von St. Quentin erfolgten nach starker Feuerbereitung am 9. September um 2 Uhr und um 2 1/2 Uhr morgens bei der Malakom-Ferne und östlich von Billeret heftige feindliche Angriffe. Vor St. Quentin hatte der Gegner abends Gas abgeblasen, ohne daß ein Infanterieangriff folgte. Das Artillerie- und Minenfeuer blieb über die Nacht hindurch stark. In der Nähe der Kathedrale verursachten ins Stadttinnere schlagende Granaten mehrere Brände.

Während an der Aisnefront die Artillerietätigkeit im allgemeinen gering blieb und nur ein erfolgreiches deutsches Störtruppenunternehmen zu melden ist, versuchten die Franzosen in der Champagne neue Angriffe. Um 2 Uhr nachmittags steigerte sich die französische Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer, teilweise mit Gasbeschuß. Westlich der Straße St. Souplet-St. Hilaire wurden Vereitstellungen starker Kräfte erkannt. Kräftig einsetzendes Vernichtungsfeuer und flankierendes Maschinengewehrfeuer ließen den geplanten Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nicht mehr als etwa 300 Mann gelang es, vorzudringen, die durch fortwährenden Gegenstoß wieder hinausgeworfen wurden. Die gesamte Stellung blieb unverändert in deutscher Hand.

Auf dem östlichen Maas-Ufer hat der mit Morgengrauen einsetzende große französische Angriff trotz stärkster Feuerleistung und rücksichtslosem Einsatz der Infanterie nennenswerte Erfolge bisher nicht zu erringen vermocht. Die Franzosen versuchten es diesmal mit stundenlangem Bergang der deutschen Artillerie. Allein als aus den Morgennebeln und dem schauerlichen Dunst der freifliegenden Granaten und der Gaswolken die ersten Sturmfronten vor den zerstörten deutschen Gräben auftraten, wurden sie mit Handgranaten und Maschinengewehrfeuer blutig zurückgeworfen. Aber den im Nebel gedeckt dicht aufgeschlossenen Sturmabteilungen gelang unter Mitwirkung von Tanks der Einbruch in die deutschen Stellungen östlich des

## Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Derhen-Fünfeld.

(27) (Nachdruck verboten.)

Die Dore las den Brief und verschloß ihr in ihre Kommode. Erst nach geraumer Weile merkte sie, daß sie keinen Zutritt gar nicht in ihr Bettschloß aufgenommen hatte. Sie hatte anderes zu denken.

Alle Nächte hatte sie heute wieder abgelesen, um nach dem verhängnisvollen Parameter zu suchen. Was nützte es, da sie keine Nummer nicht kannte!

Erst zu Hause hatte sie ihren Verlust bemerkt. Sie mußte das Buch im Wagen vergessen haben.

Als sie sich dieser Tatsache richtig bewußt wurde und ihr die Erkenntnis der Folgen aufdämmerte, die dieses Ereignis wohl für sie heraufbeschwären würde, war sie einer Ohnmacht nahe. Ihr Hals wurde trocken und heiß, ihre Hände eiskalt. Ein Gefühl merkwürdiger Uebelkeit quälte sie. Und dabei die grausame und doch so unerträglich nüchternen Wahrheit. Aller Schmelz war von ihrem Erlebnis gewischt, alle Süße.

Die Wirklichkeit war roh.

Nun galt nur: suchen — suchen bis zum letzten Atem ihrer Kraft. Und — natürlich — die Schweregezeiten nichts merken lassen.

Dore lernte Komödie spielen, was die meisten wohl kennen: sich bekränzen. Daß im Grunde ihrer Blide ein verbitterter Ausdruck stand, wußte sie kaum. Nur zuweilen stierte sie in eine Ecke mit groß aufgerissenen Augen, und sie lachte mehr als sonst und wuch dem Alleinsein mit dem Papa aus. Mama fürchtete sie weniger. Der machte sie mit rohem Bewußtsein ein A für ein U in ihrer Seelennot. Aber Papa —

Wenn sie an ihn dachte, stöhnte sie laut.

Und schon riet sie hin und her, wie sie im schlimmsten — aller schlimmsten Falle — wenn sie das Buch wirklich nicht fand — eine Ausrede zurechtzuredeln konnte, die sie nicht allzusehr belastete. Sturm würde es ja geben, der war nicht zu vermeiden. Der mußte sie über sich ergehen lassen und durfte dabei ihrer Würde nicht vergessen.

Und das Buch selbst? Sie vernichtete es bitter. Nur ließ die Angst der ehrlichen Schmerz nicht aufkommen. Ehrlicher Schmerz braucht ein ungetrübtes Gewissen.

„Fällt es dir nicht auf,“ sagte Frau von Biewow gelegentlich zum alten Herrn, „wie verstört Dore zuweilen aussieht? Ich meine — wir sollten wirklich unseren Aufenthalt hier abkürzen. Was wollen wir denn noch hier! Ueberhaupt — Nummer 107 schrie ich schon.“

Dieses Mal widersprach der Baron seiner Frau nicht. Er antwortete ihr aber auch nicht auf ihre Frage.

„Weißt du was, mein Mädchen? Wollen mal sagen, nächsten Freitag — ich habe die Geschichte hier noch fikt. In Hause hat man doch wenigstens die Jagd. Und alt wird man ja. Also Freitag.“

Die Baronin packte ihr Sträzzeug zusammen. Sie zitterte vor Befriedigung.

„Das will ich gleich mal Dore mitteilen. Das neueste Werk über die Jagd von Smaragdenen bejagtst du wohl. Ich will mit mir bringen bei Gerjon noch Muster von Küchleinchen ansetzen.“

Der Baron knippte seinen Rock bis oben zu.

„Also nach Hause. Und ihm wurde trostlos zumute... sein Zubauke war eigentlich dort, wo das Grab seines Sohnes war im fernen Rußland, unter verächnlichem Hügel.“

Die Baronin fand Dore nicht. Die gnädige Frau sei soeben noch einmal ausgegangen, berichtete die Jangfer. Sie habe einen Handschuh verloren.

Das verdroß die alte Dame sehr. Schaffensia sein, nannte sie das. Und überhaupt wurde Dore so gräßlich selbständig... Dore war zu ihrer Bank gelangt und sogar ein Stück mit dem Auto gefahren. Obwohl heute fester bedenkliche Tag war, den Herr von Roffat als Zeitpunkt der nächsten Begegnung genannt hatte. Es war ihr „egal“.

Ganz verwehelt rücksichtslos war sie geworden. Er mußte ihr helfen, ihm wollte sie sich anvertrauen.

Er sollte und mußte ihr das wiederbeschaffen, woran ihr Herz hing und noch mehr ihre Angst. Wenn sie es aber dann hatte, dann... Strich drüß!

Sie entlochte den Chauffeur und eilte, nein stürmte in langen Säßen über Weg und Asten der Bank zu, der Bank, die

für sie jetzt mit dem Rimbuz alles Fürstbaren umwooben war. Und, bei Gott, sie hatte sich nicht getraut. Er war da, er erhob sich bei ihrem Nahen, er hielt etwas in seinen Händen. —

Es überwaltigte sie so, daß sie in die Knie brach, gerade vor der Bank, gerade vor seinen Füßen. Ihr Atem jahte, und glühender Schweiß stand in großen Tropfen auf ihrer Stirn.

Gregor sah sich um. Kleine Seele weit und breit. Nur Mittagsruhe und Mittagshöhe. Der Boden klang von darschloßenem Grillengirren.

Da hüdt sie der junge Russe schnell, hob Dore auf und ließ sie langsam auf die Bank nieder. Sie glühte, er fühlte es durch die Schleier hindurch, aber er wußte auch, daß es die ausgegandene Angst war, die wie Flammen aus all ihren Werten schlug.

„Das Buch,“ stammelte Dore, „mein Buch.“ —

„Ja, sehen Sie, liebe gnädige Frau, das war Ihnen neu-sich hier vom Schoße gegelitten — ich fand es gleich, nachdem Sie weggefahren trauer — wollte Ihnen noch nachrufen — aber es war ja zu spät — und bringen kommt ich es Ihnen doch erst recht nicht — ich war jeden Tag hier mit dem Buche! Einmal, docht ich, würden Sie doch kommen.“

„Sie haben sich nicht verrechnet,“ flüsterte Dore. Sie war wie von Sinnen. Sie hätte lachen mögen, wild herauslachen und doch heulen — losheulen wie ein ungezogenes Kind, das man tröstet.

Die letzten Tage hatten sie müde gemacht. Gregor beobachtete sie, und ein böser Gedanke durchzuckte ihn. Auch diese Frau würde ihm danken für dieses Buch, wie — die andere. Er konnte ihre Ohnmacht, ihre ganze unselbige Stimmung ausnutzen. Er konnte sich zweimal bezahlen lassen für eine Geldentat. —

„Warum lachen Sie?“ fuhr Dore auf. Sie starrte ihn an, als habe sie ein Wesenshapt gesehen.

„Ja, lache nicht, bei meiner Ehre,“ murmelte er aufgeregt. „Wenn ich es vorher tat, so tat ich es nur, weil — ich etwas anders nicht durfte.“

Dore überhörte ganz den Sinn seiner Worte. Sie hörte, sie sah alles nur halb, nur undeutlich.

„Wie soll ich Ihnen danken?“ Er gab sich einen Ruck.

(Fortsetzung folgt.)

Posten-Walbes und auf der Bauz-Kreuz-Höhe. Die Franzosen suchten in Richtung Ornes — das nach den Aussagen eines gefangenen Offiziers, das Tagesziel des rechten Flügels bildete — Fuß zu fassen. Ihre Anstrengungen waren vergeblich. Der nunmehr einsehende deutsche Gegenstoß warf sie auf den gegen Front wieder zurück. Erstigt flüchteten ihre Sturmwellen über das Trichterrelände und durch die schauerlich zerflossenen Wälder. Nur auf der Bauz-Kreuz-Höhe und im Südtal des Chaume-Waldes vermochten die Franzosen sich zu behaupten. Diese geringen Erfolge, die in keinem Verhältnis zu den erlittenen Verlusten stehen, veranlaßten die französische Führung zu einem neuen Angriffsbuch am späten Nachmittag nordwestlich von Bazonvauz. Allein die deutsche Artillerie, die die Franzosen niedergekämpft und verrost glaubten, schlug mit einem Granatbatter in die zum Angriff bereitgestellten Truppenansammlungen ein. Krümmten flüchteten nach Süden zurück. Ein neuer französischer Angriffsbuch ist in dem Maße der Angreifer erschüt. Artillerie und Flieger teilen sich in gleicher Weise in die Ehre des Tages.

## Die Beute von Riga.

W. Berlin, 8. Sept. Immer mehr steigert sich die Beute des großen Erfolges von Riga. In den weiten Wäldern und Schlüpfen sind noch russische Truppen, denen der Rückzug abgeschnitten wurde. Aber wenn auch die Gefangenenzahl gemessen an dem strategischen Gewinn, verhältnismäßig gering bleiben sollte, so erlauben diese doch nur, indem sie alles liegen lassen und durch völlige Auflösung der geschlagenen Truppe. Die Rückzugstrassen, vor allem die große Landstraße Riga-Wenden, ist geradezu übersät mit Umwagen umgeworfener und stundenlang gebliebenen Fahrzeuge, Panzerautos und Wagen. Tote Pferde, Waffen und Ausrüstungsstücke aller Art liegen massenhaft auf den Straßen und Sumpfwegen. Die Wälder stehen noch voll Material. Berlegetungsstämme und Äste, Munition, die nicht mehr gesprengt werden konnte, Blech massenhaft zurück. Weiterhin taufenderteils Kriegsgerät aller Art, u. a. auch zahllose Geschosse. In Riga wurde u. a. ein völlig erhalten großer Panzerpark erbeutet. Auch die Geschosse sind in vielfacher Hinsicht als wertvoll anzusehen. Ein Dänamünde wurden von einem einzigen Regiment 40 — größtenteils schwere — Geschosse genommen, u. zwar neun 7,5 Zentimeter, neun 10 Zentimeter, zehn 15 Zentimeter, zwei 20 Zentimeter, zwei 21 Zentimeter, vier 30,5 Zentimeter-Geschosse.

In Riga herrscht wieder das gewohnte Leben, nur daß die Stadt noch immer wie trunken vom Jubel über den Einzug der Deutschen ist. In der gleichen Stimmung ist die Truppe, die vom Führer bis zum letzten Mann einhellig bis ins Innerste vor dem Gefühl der Ueberlegenheit über die Russen erfüllt ist. Der moralische Gewinn der Eroberung von Riga ist fast noch größer als der strategische und materielle.

## Der Kaiser auf den Schlachtfeldern von Riga.

W. Berlin, 8. Sept. Der Kaiser begab sich gestern auf die Schlachtfelder von Riga und besichtigte insbesondere die Uebergangsstelle bei Uexküll. Dort begrüßte er eine Anzahl von Regimentsführern. Hierauf setzte sich die Fahrt längs des Kleinen Weges nach Anigg fort. Die Rückfahrt erfolgte über Riga. In Begleitung des Kaisers befanden sich Prinz Heinrich und Prinz Joachim von Preußen. Letzterer hatte an den Kämpfen bei einer Kavalleriedivision teilgenommen. Der Weg den der Kaiser auf seiner Fahrt nahm, führte an verschiedenen Waldlagern und einer Reihe harter und sorgfältig ausgebaute russischer Stellungen vorbei, die zum Teil unter unserem Artilleriefeuer stark gelitten hatten, teils kamplos geräumt worden waren. Vielen russischen Gefangenen und vielen Flüchtlingen, die mit ihrer geringen Habe nach Riga zurückkehrten, wurde unterwegs begegnet.

W. Berlin, 9. Sept. Bei schönem Wetter begab sich Kaiser Wilhelm gestern über Riga-West nach Dinamünde. Er begrüßte dort die Truppen, die an der Einnahme teilgenommen hatten und besichtigte Stellungenanlagen und die von den Russen zerstörte Werft.

## Die Lage in Rußland.

### Neue drohende Unruhen.

W. Petersburg, 9. Sept. (Ret. Tel.-Ag.) Für morgen als dem halbjährigen Gedächtnistag der russischen Revolution hat der Arbeiter- und Soldatenrat einige 40 Volksversammlungen und Sammlungen in ganz Rußland veranstaltet, um seine Selbstmittel zu vergrößern. Neben den Sozialisten wollen auch die Maximalkisten in Petersburg diesen Tag hervorheben und kündigen seit einiger Zeit an, daß sie eine bewaffnete Aktion gegen die einseitige Regierung vorbereiten werden. Dazu haben sie in der Tat nachdrücklich Stimnungsdrucke unter den Arbeitern und der Garnison der Hauptstadt begonnen. Diese Vorbereitungen haben die Bevölkerung von Petersburg lebhaft beunruhigt, deren Verfassungsverfassung immer angestrichelter geworden ist. Heute hat nun der Militärgouverneur, General Wassilowski, die Einwohner durch Aufruf zur Ruhe gemahnt. Jeder Versuch einer Außerordnung wird scharf unterdrückt werden. Ebenso rufen der geschäftsführende Ausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates, der Gewerkschaftsrat und der Generalrat der Arbeitervereine die Arbeiter auf und erklären alle die, die die Arbeiter und Soldaten mit Waffen auf die Straße rufen, für Spitzel und Feinde der Revolution, die diese im Blut erkannten wollen. Nach den Abendblättern wird die einseitige Regierung heute Abend Maßregeln gegen das beschriebene Auftreten der Maximalkisten erörtern und „Wromja“ glaubt zu wissen, daß alle Minister über den entscheidenden Charakter dieser Maßregeln einig sind. In letzter Stunde wird mitgeteilt, daß die Maximalkisten angesichts dieser ausdrücklichen Gegenmaßnahmen auf ihren umstrittenen Plan verzichtet hätten.

### Ein Kriegsrat.

(Berlin, 10. Sept. Laut „Berl. Lokalan.“ meldet „Bett Journal“: Die russische Heeresleitung soll an einem aus Kuzki, Alexejew, Brussilow und Dimitriew zu bildenden Kriegsrat übergeben.

### Die Räumung Petersburgs.

W. Berlin, 9. Sept. Der „A. Anz.“ meldet aus Kopenhagen: Wie russische Zeitungen berichten, hat die Räumung Petersburgs bereits begonnen. Die größte Zahl der Schulen und Verwaltungsbüros wird nach Moskau überführt. Das Blatt „Swevestina“ teilt mit, daß auch die englischen, französischen, italienischen und amerikanischen Botschaften schon in den nächsten Tagen nach Moskau überföhren werden, wobei die Gesandtschaften Serbiens, Rumaniens, Montenegro und Belgiens bereits aufgestellt sind.

### Das Ergebnis der Gemeinderatswahlen.

W. Bern, 10. Sept. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Das Ergebnis der Gemeinderatswahlen habe in politischen Kreisen lebhaft überrascht. Die Sozialrevolutionären erhielten 120 000 Stimmen, die Leninisten 88 000, die Kadetten nur 52 000. Die Niederlage der Kadetten wurde

umfomehr beachtet, als man geglaubt hat, sie würden den Sieg davontragen. Allgemein sei man der Ansicht, daß die kinnende Opposition der Kadetten gegenüber Arbeiter- und Soldatenrat viele gemäßigten Elemente in die Reihen der Leninisten getrieben habe. Außerdem schienen sie infolge ihrer Weigerung, mit der provisorischen Regierung ernstlich zusammen zu arbeiten, viele Stimmen verloren zu haben.

### Französischer Optimismus.

(Bern, 9. Sept. Die Lage in Rußland wird in der französischen Presse mit unvermindertem Optimismus behauptet. „Journal“ erklärt im Leitartikel: Die russische Regierung hat bis heute nicht das geringste getan, um die militärische Wiedergeburt durchzuführen und eine wirtschaftliche Katastrophe zu vermeiden. Die letzten Ereignisse sind von einer traurigen Beschränktheit. Im Rücken der Armee droht ein sinnlicher Aufstand, ihre Platte ist entblößt, da die Flotte vollständig dem Verbrochertum verfallen ist, dazu steht der Winter vor der Türe, der eine vollkommene Rohmung des ganzen Versorgungswekens mit sich bringen kann. Jeder neue Mangel an der Ostfront macht sich an der Westfront fühlbar. In Rußland aber hat die lange Reihe von Enttäuschungen eine Geistesverfassung geschaffen, die man sich leicht vorstellen kann. — „Leit Parisien“ sagt, Lebensarten gemindert nicht. In Rußland müsse ernsthaft an die Gelbung der Verhältnisse gegangen werden. — Der Gedanke an einen sinnlichen Zustand beunruhigt auch „Excelsior“.

W. Berlin, 9. Sept. Herbe schreibt in der „Victoire“: Die Gesamtheit der Sowjets und ganz besonders die Dummköpfe des Sowjets von Petersburg muß man beglückwünschen, daß es ihnen in fünf Monaten gelungen ist, die Zerklegung der Armee herbeizuführen. Ihre Disziplin zu untergraben und den Soldaten des Kaisers den Weg ins Innere Rußlands zu öffnen. Wenn sie nur wenigstens einsehen würden, daß sie sich seit fünf Monaten wie die Kinder betragen haben. Aber nein, sie sind viel zu stolz, um zuzugeben, daß sie mit ihren Schwächen aufhöhen und ihre Dienste still und bescheiden der provisorischen Regierung mit Männern wie Kerenski, Kornilow, Sabinskow zur Verfügung stellen müßten. Wir werden im Gegenteil sehen, daß ihnen selbst der Fall von Riga die Augen nicht öffnet. Wir werden sehen, wie sie weiter untereinander schwächen und gegen die Kadetten, gegen die Reaktionen und gegen die Todesstrafe ein Geschrei erheben und wie sie Kerenski, Sabinskow und Kornilow als Renegaten bezeichnen, weil sie die von ihnen begangenen Fehler richtigzustellen versuchen. Und wir werden sehen, daß Kerenski es nicht wagen wird, ihren Schwächen durch die Kadeten ein Ende zu machen.

## Lloyd George über die russische Katastrophe.

W. London, 9. Sept. (Reuter.) Lloyd George hat eine Rede in Wickenhead gehalten, in der er sagte: Es ist unklar, darüber zu streiten, daß die Berichte aus Rußland entmutigend sind. Ich habe es immer für richtig gehalten, die Wahrheit, die ganze Wahrheit zu sagen. (?) Ich habe stets angenommen, daß wenn es zur Revolution käme, sie die Folge haben würde, den Krieg zu verlängern. Die unvernünftige Folge der Revolution ist eine große Desorganisation. Ich habe eine schnelle Wiederherstellung erwartet, aber wir müssen Geduld üben. Die russischen Führer sind sehr fähig und patriotische Männer und sehr loyal gegenüber den Verbündeten. Ich weiß sehr gut, was auf dem Spiele steht, wenn Rußland unter Führung der revolutionären Regierung geschlagen wird. Das russische Gebiet würde wie Belgien unter die Fänge der Deutschen fallen. Die Deutschen besetzen bereits Riga, ein paar Stunden, nachdem sie es besetzten, als deutsche Stadt. Ich bin überzeugt, daß die russischen Führer wissen, daß die demokratische Regierung in Rußland und andernwärts bedroht ist. Kein Volk wird es einem Regiermasystem vorgeben, wenn es das Heimland nicht gegen den Angriff verteidigen kann. Es ist kein geringer Teil der Ehre der verschiedenen Revolution, daß ihre Ehre bei schlechter Ausrüstung, halb verhungert und verblümt die Heere der Feinde zurückgeworfen haben. Die Russen wissen sehr gut, daß, wenn die Armee des Kaisers Petersburg nimm, sie nicht dahin kommt, um eine freibeitliche Regierung zu begründen. Die französischen revolutionären Führer wußten es im 18. Jahrhundert, als der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen, dieselben autoritären Bundesgenossen von heute, in Frankreich einfielen. Sie wußten es ebenso gut, daß es nicht genügt, die Freiheit in Frankreich zu proklamieren, sondern daß sie verteidigt werden mußte.

Ich bin nicht allein in Sorge über den Einfluß, den die russischen Zustände auf die Kriegsführung ausüben, sondern in Sorge, daß das Mitleiden in Rußland der Sache der Demokratie in der ganzen Welt enormen Schaden zufügen würde. Gines ist eine große Entmutigung für mich. Deutschlands Bestreben, die Welt unter den Verbündeten im Westen und Osten zu fassen, ist unhaltbar. Wo-um ist Deutschland nicht vor Monarchen in Rußland einermüßig? Letztendlich hat es das wohl getan, aber nicht mit den Armeen, sondern mit Agenten. Bataillone von ihnen haben sich über das Land verbreitet. Warum? Um in ganz Rußland Mißtrauen, Unwohlsein und Haß gegen die Bundesgenossen zu säen. Wenn jetzt Deutschland mit Kanonen in Rußland einrückt, so geschieht es, weil es weiß, daß die anderen Methoden mißglückt sind. Auf der großen Konferenz in Moskau bestand bei den Vorzeichen kein Unterschied in der Entschlossenheit, mit der die Männer aller Richtungen erklärt haben, an der Sache der Verbündeten und den Vertragspflichten Rußlands treu festhalten zu wollen. Der ganze Versuch Deutschlands, in Rußland den Eindruck zu erwecken, daß der Krieg die Folge von englischen Machenschaften war, blieb erfolglos. Sie wissen selbst, daß es eine Verleumdung und deutsche Unwahrheit ist. Der Krieg hat im Osten und nicht im Westen begonnen. Rußland wurde hineingezogen, weil es sich zum Vorkämpfer der Sache Serbiens machte. Frankreich wurde hineingezogen, weil es durch einen bindenden Vertrag verpflichtet war. England hat am Krieg teilgenommen, weil es sein Wort gegeben hatte, Belgien zu schützen. Rußland war der erste im Kampfe, nicht der letzte. Die Führer der russischen Demokratie wußten, daß, wenn Rußland 1914 eine Demokratie gewesen wäre, es ebensowenig ausgegeben haben würde, daß ein kleines Land durch eine Kombination militärischer Autokratien getreten würde. Gleichwohl, Katode ist, daß die Maschinerie in Rußland zusammengebrochen ist. Kerenski und seine Kollegen haben vor der furchtbaren Aufgabe, die Mißwirtschaft von Jahrhunderten wieder gut zu machen, und das unter dem Feuer der deutschen Kanonen. Ich glaube, daß die russischen Minister ihrer Aufgabe gewachsen sind. Was England tun kann, um Rußland zu helfen, und seine Kraft wieder zu beleben, werden wir alle gern tun.

Lloyd George fuhr fort: Wenn dunkle Wolken über Rußland hängen, so liegt der Sonnenchein auf den Köhnen der Verbündeten auf den anderen Kriegsschauplätzen. Lloyd George feierte dann die angehenden Triumphe der Italiener, den Widerstand der Rumänen und die „Siege“ der Allierten an der Westfront. Zum Schluß wies Lloyd George auf die bevorstehende Hilfe Americas hin, das noch niemand besorgt worden sei, und bat seine Zuhörer, guten Mut zu sein und durchzuhalten.

## Flieger-Angriff auf Metz.

W. Metz, 9. Sept. Bei einem feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 6. Sept. auf Metz wurde nur geringe Schäden angerichtet. Die Mehrzahl der Bomben fiel in freies Feld. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

## Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 9. Sept. Amtlich wird verlautbart: Döstlicher Kriegshauptplatz.

An der

Front des Generalobersten Erzhersog Joseph, stellenweise Artilleriekampf und lebhaftere Geschützstätigkeit.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Der Monte San Gabriele und andere Abschnitte der Frontfront liegen unter schwerem italienischem Geschützfeuer. Die feindliche Infanterie wurde durch unsere Batterien niedergeschlagen.

Südsüdllicher Kriegshauptplatz.

Im albanisch-mazedonischen Seengebiet entwickelten sich Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Franzosen. An der unteren Bojusa wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

## Der Tagesbericht der Bulgaren.

(Sofia, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern. Mazedonische Front: An der Cervena Etina und bei Brotin Dol wurden während der Nacht französische Erkundungsabteilungen verjagt. Am Cernabogon östlich Makovo mehrfache Feuerüberfälle. Am Dobro Boje wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgeschlagen. Zwischen Bardar und Doiransee lebhafter Artilleriekampf. An der übrigen Front bedeutende Kampfstätigkeit. Ein feindliches Ueberwachungsschiff stieß im Golf von Orfano bei der Insel Kostas auf eine Mine und sank. — Rumänische Front: Bei Tulcea und Saccceca Artilleriekampf.

## Die feindlichen Heeresberichte.

W. Paris, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Verschiedene Gegendteile, die der Feind im Laufe der Nacht in der Gegend von Cerny, nördlich von Courcy, östlich von Reims und in Lothringen versuchte, scheiterten in unserem Feuer; uns gelangen einzelne in die deutschen Linien in der Richtung des Vorstiegs von Oberwies und nördlich der Höhe 344 (rechtes Maasufer). Wir haben Gefangene gemacht. Der Artilleriekampf blieb auf beiden Ufern der Maas heftig. Starke Patrouillenkämpfe längs des Forgesbaches und in der Gegend von Moocourt. Ueberall sonst ruhige Nacht.

W. Paris, 9. Sept. (Heeresbericht vom 8. Sept. abends) An der Champagne sind unsere Abteilungen in einigen deutschen Schützengräben östlich von der Straße St. Hilaire—St. Couplet eingeschlossen, haben 7 Unterstände zerstört und Kriegsgerät mit etwa 20 Gefangenen, darunter 3 Offiziere, erbeutet. Auf dem rechten Maasufer haben unsere Truppen am Vormittag die feindliche Mine im Abschnitte des Postes-Waldes und des Cauciere-Waldes auf einer Front von 2½ km. Breite angegriffen. Diese Operation ist trotz des erstickten Widerstandes der Deutschen vollständig geglückt. Wir haben unsere Stellungen nördlich des Postes-Waldes erweitert, den Chaume-Wald ganz erobert und den Höhenkamn, der den Cauciere-Wald beherrscht, besetzt. Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen übersteigt 500, darunter 15 Offiziere. Auf dem linken Maasufer hat der Geschützkampf ziemlich abgeebert. Somit war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien überall schwach.

Bericht der Orientarmee. An der Struma Zusammenstoße von Streikwunden. In der Gegend von Doiran und bei Aracimanch, 6 km. südlich von Gerasopel, beiderseits ziemlich heftige Kämpfe. Zwischen dem Preopse und dem Schradje geht der Kampf um die Teile russischer Schützengräben, in denen Fuß zu fassen es dem Feind am 5. September gelungen war, weiter.

W. London, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Erfolgreiche Streifen und Patrouillenkämpfe an den Fronten bei Saint Julien. Heftiges feindliches Geschützfeuer bei Ranghemat.

W. Rom, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern. Gestern fehlen wir den Tag über unseren energischen Druck nördlich von Gorizia fort, indem wir die Linien des Feindes und das Gelände, das unter kräftigem Spritzfeuer hielten. Auf dem Karst Artilleriekämpfe in dem Occel-Raie. Westlich des Gardesees wurden feindliche Angriffe auf zwei unserer Positionen abgefohen. Die Schanzgräber der Front sind jetzt während der gegenwärtigen Offensive gemachten Gefangenen betragt 8071, darunter 368 Offiziere. Die ungeheuren Mengen an Kriegsmaterial aller Art, die wir dem Feinde abgenommen haben, werden gesammelt und geprüft.

## Verschiedene Nachrichten.

### Schotten und Engländer.

(Berlin, 9. Sept. Eine größere Anzahl Mannschaften und Offiziere der 45. und 46. schottischen Brigade, die am 22. August westlich von Sollefke von den Deutschen gefangen genommen wurden, erhalten wieder viel von den ungeschwundenen Verlusten der Schotten. Auch am 31. Juli hatten sie außerordentlich hohe Verluste, weil sie, wie üblich, am weitesten vorgeordnet waren und die 55. englische Division zu ihrer Linken nicht mitkam. Die Schotten geben übereinstimmend an, daß sie jedesmal an die besteste Stelle der Front gestellt werden, dagegen würden sie im englischen Heeresbericht nicht erwähnt, so daß der Ruhm immer den Engländern zufalle. Bei solchen Zuständen war es selbstverständlich, daß eine gereizte Stimmung unter den schottischen Truppen gegen die Engländer herrscht. So verwarnte sich ein Offizier, der während der Autofahrt von Rossdale von den Engländern auf eine schottische Division begünstigt wurde, sehr lebhaft dagegen, indem er rief: „Erlauben Sie, ich bin Schotte!“ Auf die Frage, ob es ihm peinlich sei, für einen Engländer gehalten zu werden, äußerte er sich sehr unglücklich über diese.

### Die Köhnenot der Engländer und Franzosen.

(Bern, 9. Sept. Der „Matin“ meldet aus Vrest, daß infolge der schlechten Beschaffenheit der der Elektrizitätsgesellschaft zur Verfügung gestellten Kohlen diese den Betrieb einstellen mußte. Der Straßenbahnverkehr ist vollkommen unterbrochen. Die mit Elektrizität betriebenen Unternehmungen sind lahmgelegt. Theater und Lichtspiele sind geschlossen und die Straßenbeleuchtung ist stark eingeschränkt.

(London, 8. Sept. Ganz klein gedruckt steht in den Tageszeitungen, daß die Köhnenot in Birmingham und anderen Midland-Städten mit starkem Kohlengebrauch sehr ernst geworden ist, weil der Kohlenkontrollen aus besondern Gründen alle irgendwie verfügbaren Kohlen nach London schaffen läßt. Wenn darin keine Benderung einträte, so würden demnächst die Provinzen ohne Kohlen da.

## Der bevorstehende Anshau der polnischen Verfassung.

Die angekündigte Kundgebung der Mittelmächte zur polnischen Verfassungsfrage wird in „Frankf. Ztg.“ das Resultat einer Reihe von Verhandlungen sein, die in der letzten Zeit gepflogen worden sind. Bekannt ist, daß der Hauptausdruck des Reichstages in seinen jüngsten Beratungen sich ausgiebig mit den polnischen Angelegenheiten beschäftigt und seine Auffassung in einem Beschlusse niedergelegt hat, für den allerdings Vertraulichkeit proklamiert wurde. Daß nebenher auch mit Polen über diese Dinge gesprochen und daß ihnen Gelegenheit gegeben wurde, sich über ihre Wünsche und Absichten zu äußern, liegt nahe. Schließlich mußte, bevor etwas Definitives geäußert werden konnte, eine Verständigung mit Oesterreich-Ungarn herbeigeführt werden. Diesen Zweck galt offenbar in erster Linie der Besuch des Grafen Czernin, nach dessen Abreise sofort die Mitteilung über die bevorstehende Kundgebung der beiden Mächte ausgegeben wurde. Man kann ohne weiteres annehmen, daß die Kundgebung einige der wichtigsten Wünsche der Polen erfüllen wird: Es wäre darnach ein aus drei Personen bestehendes Regimentsrat zu bilden, der provisorische Staatspräsident des Königreichs Polen darstellen wird, daneben eine polnische Regierung, der bestimmte Aufgaben, wie zum Beispiel das gesamte Schul- und Justizwesen, zur selbständigen Erledigung übertragen werden sollen und schließlich einer Vertretung der Bevölkerung, die aus Wahlen hervorgehen wird. Einzelne Wähler berichten außerdem, daß die Trennung zwischen dem deutschen und dem österreichischen Verwaltungsbereich ganz oder in der Hauptsache aufgehoben werden soll. Aus dieser Verteilung der Verwaltung hatten sich in der Tat manche Schwierigkeiten ergeben. Polen und Deutsche stimmten in dem Winkeln nach ihrer Beseitigung überein und vermüßlich haben sich die mit dem Grafen Czernin geführten Verhandlungen besonders auf diese Frage bezogen.

## Die Kabinettskrise in Frankreich.

O Berlin, 10. Sept. Einem Rotterdammer Telegramm des „N. A.“ wird aus Paris gemeldet, Ribot sei von dem Präsidenten der Republik offiziell mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt worden.

O Berlin, 10. Sept. Für morgen wird in Paris die Veröffentlichung der neuen Ministerliste erwartet. Es gilt als sicher, daß die sozialistischen Elemente in dem neuen Kabinett stärker vertreten sein werden. Mit Ausnahme des Drogans Clemenceau findet die neue Koalition nirgendwo schroffen Widerstand, aber ebenso wenig, wie es im „Berliner Tagblatt“ heißt, begehrte Zustimmung.

WB. Bern, 10. Sept. Nach Berichten der Pariser Presse verlief die Sitzung der parlamentarischen sozialistischen Gruppe, in der über die Beteiligung der Sozialisten an der neuen Regierung beraten wurde, sehr erregt. Mehrere Vertreter der Minderheit sprachen sich offen gegen die Beteiligung aus. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, die die Politik des Kabinetts Ribot scharf kritisiert, angiebt, daß die Partei erklärt sich bereit, mit der Regierung an der Landesverteidigung mitzuwirken, wenn die öffentlichen Freiheiten und die Arbeiterkraft gewahrt, die Methoden der Geheimdiplomatie möglichst ausgeschlossen und die Kriegsziele der Alliierten innerhalb der Grenzen rechtmäßiger Forderungen gehalten werden. Drei weitere Tagesordnungen, die gegen eine Beteiligung waren, wurden verworfen.

## Die Affäre Amerenda.

(Basel, 9. Sept. („Frankf. Ztg.“) Kovas berichtet aus Paris: Das „Journal“ hat, daß Zweifel über den Tod Amerendas infolge der gestrigen Konfrontierung des Wächters Genin und der Sträflinge Bernard und Goldstein nicht mehr bestehen. Man stelle sich, daß Bernard, als er in die Zelle Amerendas eintrat, diesen außerhalb seines Bettes mit einem zusammengeknüllten Schwefelstiel um den Hals vorfand. Aus Ende des Schwefelstieles war an die Bettstelle geknüpft. Amerenda ahmte schreie, Bernard trat Amerenda wieder auf den Kopf. Hieraus kam der Wächter heron und es wurde zwischen den beiden ausgemacht, den Selbstmordversuch zu verheimlichen, um so einer Disziplinarstrafe zu entgehen. Dr. Genin und der Direktor des Gefängnisses wurden von dem Selbstmordversuch nicht benachrichtigt. Die drei mit der Untersuchung des Todes Amerendas betrauten Gerichtsärzte erstatteten einen ermügenden Bericht. Er bestätigt das erste Gutachten, das Selbstmord angenommen hatte.

## Die Krise in Italien.

O Bern, 9. Sept. „Corriere della Sera“ zufolge haben die Vorstandsmitglieder der radikalen, reformsozialistischen, nationalsozialistischen, republikanischen, sowie einiger Gruppen der demokratischen und liberalen Parteien in ihrer gestrigen Versammlung in Rom eine Tagesordnung beschlossen, in der die innere Politik Orlando's verurteilt und verlangt wird, daß ein anderer sein Amt übernehme.

O Berlin, 9. Sept. Die „N. Z.“ am Mittag“ meldet aus Bern: Die „Berliner Tagwacht“ meldet, daß in den Straßen Turins sich heftige Kämpfe abspielten, in denen selbst Artillerie eingegriffen hat. Viele Arbeiter und Sozialisten wurden verhaftet.

## Aus dem Reich.

### Die Aenderung der Reichstagswahlkreise.

Dem Reichstag soll demnächst ein Gesetz über die Aenderung der Reichstagswahlkreise vorgelegt werden, das den großen Städten eine Erweiterung ihrer Rechte bringt. Die Zahl der Reichstagskreise wird um etwa 30 vermehrt werden. So soll z. B. Groß-Berlin einen Wahlkreis bilden, in dem die sechs Berliner Wahlkreise und die Wahlkreise Kehl-Charlottenburg und Nieder-Barnim vereinigt sind. Diese Kreise, die bisher acht Reichstagsabgeordnete stellten, sollen zwölf Vertreter im Reichstag erhalten, gewählt nach dem Verhältniswahlsystem.

### Die Einschränkung des Elektrizitätsverbrauches.

Die Beratungen über die Einschränkungen des Elektrizitätsverbrauches, die gegenwärtig beim Reichskommissar für Gas und Elektrizität stattfinden, sollen dem „N. Z.“ zufolge bereits so weit gediehen sein, daß die neue Verordnung in der kommenden Woche veröffentlicht werden kann. Es sollen nur noch 80 Prozent des vorjährigen Verbrauches freigegeben werden; doch soll ähnlich wie beim Gasverbrauch ein Existenzminimum in der Höhe von 500 Kilowattstunden garantiert werden. Wie dem „N. Z.“ hierzu der Reichskommissar für Gas und Elektrizität mitteilt, ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt worden. Es ist möglich, daß noch eine Aenderung in der Beschränkung oder des Existenzminimums erfolgt.

## Aus dem Großherzogtum.

\* Karlsruhe, 10. Sept. Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Wein erlassen. Danach sind zur Erlangung, Verjagung und Zurücknahme der Erlaubnis des Handels mit Wein die bei den Bezirksämtern errichteten Stellen zuständig. Ueber Bescheidwerden gegen die Verjagung usw. des Handels entscheidet der Landes-Sozialrat. Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Wein ist beim Bezirksamt schriftlich einzuweisen.

+ Mannheim, 9. Sept. Wie das Gr. Bezirksamt mitteilt, ist ein erheblicher Rückgang der Ruhrerkrankung hier festzustellen, so daß in absehbarer Zeit mit dem gänzlichen Erlöschen der Krankheit gerechnet wird. Die Zahl der im ganzen angemeldeten Erkrankungen an Ruhr und Ruhrverdacht belief sich bis letzten Freitag auf 1360, die Zahl der Todesfälle auf 106. Um ein erneutes Ausbreiten der Epidemie zu verhindern, bleiben die hiesigen Schulen vorerst noch geschlossen. — In Rastatt (Bz.) ließ sich ein 10-jähriger Landwirtssohn von einem Eisenbahnzug überfahren. Er wurde sofort getötet. — Die Strafkammer Mannheim beurteilte den schon mit Zuchthaus verurteilten 30-jährigen Schlosser Emil Bogel aus Niedersheim zu 3 Jahren Zuchthaus.

\* Marzberg (Hess.), 9. Sept. Eine Geheimschlächterei, der man schon lange auf der Spur war, ist hier aufgehoben worden. Die Metzgerei wurde lt. „Mittelb. Kurier“ im Hotel „Schönblick“ zu nachtlischen Stunden betrieben. Ein gut Teil des Fleisches soll nach Karlsruhe gewandert sein. Eine größere Menge Rindfleisch, Schinken und Schweinefleisch wurde beschlagnahmt.

O Baden-Baden, 9. Sept. Die schon seit längerer Zeit zur Kur hier weilende Gemahlin des Ersten Generalquartiermeisters G. Ludendorff hat, wie schon gemeldet wurde, für das Kriegsvaterzeichen ihrer Stadt, den „Eisernen Kreuz“, zwei Medaillen mit den Bildnissen Hindenburgs und Ludendorffs gestiftet, deren Anbringung gestern stattfand. Frau Ludendorff hatte sich in lebenswunderlicher Weise bereit erklärt, den ersten Nagel einzuschlagen, mußte aber diese Absicht aufgeben, da sie vor der Feier die Trauerkunde erhielt, daß ihr 19-jähriger Sohn bei den letzten Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland erlitten hatte. Der Dame wird hier in allen Kreisen lebhafteste Teilnahme entgegengebracht.

# Baden-Baden, 9. Sept. Bei der durch den Städtetritt des Gasthofbesizers Paul Ulrich notwendig gewordenen Stadtratwahl wurde Gasthofbesizer Rudolf Sauer (nat.-lib.) zum Stadtrat gewählt.

\* Guggenau, 9. Sept. Die Eisenwerke Guggenau haben in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr gut gearbeitet, so daß eine Aufbesserung der Dividende in Aussicht genommen worden kann. Auch gegenwärtig verfügt die Gesellschaft noch über einen reichlichen Bestand an Aufträgen, der ihr auf längere Zeit genügend Beschäftigung sichert.

O Aßl, 9. Sept. Beim Gewitter am 6. d. M. zündete der Blitz im Anwesen der Michael Roth Wwe., Friedhofstraße, im früheren Dorf Aßl, Er fand in den im Schopf aufgestellten Heu- und Strohvorräten wie zu sechliche Menge und hatte in kurzer Zeit Schopf, Scheune und Stall in ein Flammenmeer gefüllt. Der Brand griff auf das Schindeldach des Wohnhauses über. Hier gebot die Feuerwehren dem Element erfolgreich Halt, so daß vom Wohnhaus nur der halbe Dachstuhl in Asche zerfiel, dagegen ist der Schopf, die Scheune und die Stallung ein Haub der Flammen geworden. Das Vieh konnte bis auf ein Schwein gerettet werden. Der Schaden an dem Gutverwalter und landwirtschaftlichen Geräten ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Die vier Söhne der betroffenen Frau lost sich in Freude.

\* Aahr, 9. Sept. Zu einer erheblichen Trauerkundgebung gestaltete sich die Beilegung der beiden Opfer des Fiegerbrennens vom letzten Dienstag: des verstorbenen und Wessens Rudolf Schmidt und des Wessens Theodor Schmidt, die beide in der Filiale der Rheinischen Reichsbank hier angestellt waren. Zu der Feier waren Vertreter der Behörden und des Militärs erschienen.

\* Konstanz, 9. Sept. Der Preis für die Schweizer Milch ist von Montag ab auf 45 Rp. festgesetzt worden. Die badische Milch kostet hier nach wie vor 33 Rp.

# Wildbad (im württ. Schwarzwald), 9. Sept. Die beiden größten Hotels sind wegen Unregelmäßigkeiten in der Abgabe von Lebensmitteln geschlossen worden. Von einigen Tagen wurde das Hotel „Goldenen Löwen“ zugemacht, jetzt ist den Gästen des Hotel „Lump“ mitgeteilt worden, daß der Betrieb eingestellt werden muß. „Hotel Lump“ ist das größte Hotel in Wildbad.

## Die Obstpreise.

Die amtliche „Karlsruher Zeitung“ schreibt: Die in letzter Zeit in der Presse und in zahlreichen Eingaben an die Behörden vorgetragene Klagen über zu hohe Obstpreise hat die Preiskommission der badischen Obstverjagung in ihrer letzten Sitzung einer eingehenden Prüfung unterzogen. Den Wünschen nach einer allgemeinen Herabsetzung der Obstpreise konnte nicht entgegengetreten werden, da die Reichsstelle für Gemüse und Obst einen dahingehenden Antrag abgelehnt hat. Die Preiskommission glaubte aber eine wesentliche Besserung der Verhältnisse zu erzielen, indem sie der Preisbestimmung eine andere Gruppierung der Äpfel- und Birnenorten zu Grunde legte. Die Gruppe sortierter Äpfel und Birnen wurde fallen gelassen, die Erzeuger bei dem Mangel an Zeit und an Arbeitskräften erfahrungsgemäß das Obst in unsortierbarem Zustand abzugeben pflegen und da die Gefahr besteht, daß dieses Obst abkann als sortiertes Obst auf dem Markt erscheint und zu höheren Preisen abgesetzt wird. Aus der neuen Einteilung darf aber gebrauchtes Obst unter Ausschluss von jedem Pollst und Wildobst als Gruppe II in den Verkehr gebracht werden. Die fünfzig feinsten Äpfelorte mehr besteht, Äpfel zum Preis von 35 Rp. zu verkaufen, ist der Verbraucher in der Lage, sich gebrauchte Äpfel für 30 Rp. für das Pfund und in Städten mit über 20 000 Einwohnern für 28 Rp. anstatt 37 Rp. zu beschaffen. Bei Birnen stellt sich der Verbraucherpreis nunmehr auf 28 Rp. anstatt 33 Rp., in den Städten mit über 20 000 Einwohnern auf 25 Rp. anstatt 30 Rp. Die Geschäftsstelle der badischen Obstverjagung hat ihre Käufer angezogen, bei der Abnahme des Obstes der Gruppe II streng darauf zu achten, daß das Obst dieser Gruppe den Anforderungen entspricht, und alles nicht entsprechende Obst zurückzuweisen. Wenn dann gleichzeitig die Gemeinden durch eine scharf gehandhabte Marktprüfung darauf achten, daß nicht nachträglich Obst der Gruppe III der Gruppe II beigegeben wird, so ist die Gefahr geboten, daß der Verbraucher sich mit gutem halberem Obst zu einem den Verhältnissen angemessenen Preise versehen kann. Es darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß unter dieses Haushaltungsobst eine Reihe vorzüglicher Äpfel- und Birnenorten fällt, die jetzt erst zur Reife gelangen und die nicht als Edelobst verkauft werden dürfen, da sie nicht in das Sortenverzeichnis für Edelobst aufgenommen sind.

Abgesehen von dem Verbot der Reichsstelle für Gemüse und Obst empfiehlt sich eine weitere Herabsetzung des Obstpreises für Haushaltungsobst auch aus dem Grunde nicht, da alsdann die Gefahr besteht, daß der Landwirt sich der Nähe des Obstreichens entzieht und alle Obst als Schüttel- oder Mistobst zur Verjagung bringt, eine Gefahr, die durch den schon erwähnten Mangel an Zeit und Arbeitskräften wesentlich erhöht wird. Auch von einer Herabsetzung des Durchschnittspreises mußte Abstand genommen werden, da die Ernte durchaus keine hervorragende ist und bei niedrigen Preisen die Qualität überhaupt vom Markt verschwinden und eingemischt werden. Die Bestimmungen, daß Obst aus Mangel an Absatz verberbt, sind übertrieben. Die Obstverjagung ist in der Lage, alles ihr angebotene Obst abzunehmen und dem Gebrauch zuzuführen.

Gegenüber vielfach in der Presse herangezogenen Neußerungen, die badische Landwirtschaftskammer sei für die Festsetzung der Preise verantwortlich, sei darauf hingewiesen, daß die Preise von der Verwaltungsstelle der Obstverjagung beim badischen Landesamt nach Anhörung der Preiskommission, der Vertreter aus den Kreisen der Erzeuger, der Verbraucher und des Handels angeordnet, festgesetzt werden.

den. Auch die neuerlichen Beschlüsse der Preiskommission fanden die einstimmige Zustimmung der anwesenden Vertreter der Verbraucher und die Billigung der zu der Beratung zugezogenen Vertreter hiesiger Nahrungsmittelverbände.

## Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, den 10. September 1917.

— **Obstverwertung.** Es wird uns geschrieben: Verträge über den Erwerb von Obst und anderen Bodenerzeugnissen zur Herstellung von Konserven bedürfen der Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen, Verträge über den Erwerb von Obst und Rohmaterial zur Herstellung von Obstwein bedürfen der Genehmigung der Gesellschaft für Weinobst-Einkauf und Verteilung. Die Reichsstelle für Gemüse u. Obst kann Bestimmungen über die Verarbeitung von Obst erlassen. Die Vorschriften finden keine Anwendung auf nicht gewerbmäßige Hersteller von Konserven, wenn sie im Jahre nicht mehr als 20 Doppelzentner herstellen, sowie auf nicht gewerbmäßige Hersteller von Obstwein, wenn sie im Jahre nicht mehr als 30 Doppelzentner Obst verarbeiten.

— **Preisverhöhung für Auslands Eier.** Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. mitteilt, sich sie sich genügt, von dieser Woche ab den Kleinverkaufspreis für die von ihr aus dem Auslande eingeführten Eier von 30 Pfennige auf höchstens 40 Pfennige pro Stück zu erhöhen. Den Anlaß zu dieser Erhöhung gibt die Steigerung der Einkaufspreise der Eier in verschiedenen Einkaufsländern, in denen die Nachfrage außerordentlich gestiegen ist.

— **Fußballsport.** Das gestern auf dem Plage des R. F. V. zum Austrag gebrachte Fußballspiel zwischen der hiesigen Städtegemeinschaft und der Kriegsmannschaft der Reichs-Gew.-Abt. Darmstadt brachte den Einheimischen den Sieg mit 4:0 Toren. Die Karlsruher zeigten sich bald nach Beginn sowohl im Einzel- als im Zusammenpiel überlegen; dem durch widrige Umstände beeinträchtigten Spiele wäre in Anbetracht der Verwendung des Heimvorteils zugunsten der Kriegskämpfer ein besserer Besuch zu wünschen gewesen.

## Letzte Drahtberichte.

O Berlin, 10. Sept. Das „N. Z.“ berichtet aus München, daß der bayerische Landtag nunmehr offiziell durch königl. Verordnung auf Freitag, den 28. September einberufen worden sei.

### Eine Verschwörung in Spanien?

\* Berlin, 9. Sept. Die „N. Z.“ am Mittag“ meldet aus Bern: Der „Berliner Tagwacht“ zufolge wurden in der Umgebung von San Sebastian, wo König Alfonso in letzter Zeit weilt, bedeutende Mengen Waffen entdeckt. Einige Metallarbeiter wurden verhaftet. Es geht ein Gerücht von einem Attentat auf den König, daß der Ministerpräsident demittiert.

### Ein gerammter französischer Dampfer.

WB. Bern, 9. Sept. Wie der französischen Presse bekannt gegeben wird, wurde der Dampfer „Natal“ auf der Höhe von Marseille von dem Dampfer „Malgache“ aus Wokhab (1443 Tonnen) gerammt. Laut „Petit Parisien“ kamen von der Besatzung 31 Mann und der Kommandant aus „Natal“ hatte zahlreiche Truppen an Bord, über deren Verlust jedoch nichts bekannt gegeben wird. Doch müssen die Verluste sehr erheblich gewesen sein, denn „Petit Parisien“ vergleicht die Einzelheiten des Unglücks mit dem schrecklichen Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Infernaure“ und „Liban“ im Jahre 1903.

### Hindenburg über die Wilsonnote.

O Stuttgart, 9. Sept. In einer Sitzung der Vertreter sämtlicher württembergischer Handelskammern, industriellen Verbände und Handelsvereine, die am Freitag stattfand und in der gegen die Antwonote des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Papst eine energische Protestkundgebung beschlossen wurde, wurden unter Hinweis auf diese Kundgebung an den Kaiser, an den Generalfeldmarschall von Hindenburg und an den Reichskanzler Telegramme geschickt. Von Generalfeldmarschall von Hindenburg ist darauf folgendes Antworttelegramm eingelaufen: Den württembergischen Handelskammern, industriellen Verbänden u. Handelsvereinen herzlichen Dank für ihren einmütigen Kraftvollen Gruß. Den anmahenden Worten des Präsidenten Wilson gegenüber hat sich das deutsche Volk einzig und fest hinter seinen Kaiser und dessen Worte gestellt, und sich jede fremde Einmischung in deutsche Zustände entschieden verboten. Nun wollen wir aber auch einzig, fest und heftig bezeugt bleiben! Dann führen wir den Krieg. So muß jedes Deutsche fühlen.

### Die Allierten und die Wilsonnote.

O Berlin, 10. Sept. Aus Zürich wird dem „N. Z.“ mitgeteilt: Der gut informierte Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ erklärt: Verantwortliche Kreise seien der Ansicht, die positive Seite der Antwort Wilson's könne die Grundlage von Erörterungen bilden. Er glaubt, die Antwort der Allierten auf die Papstnote werde anlässlich der Konferenz zur Revision der im Januar verlaufbaren Kriegsziele in London und Paris erfolgen.

### Kleine Mitteilungen.

#### Gruben-Ünglück.

WB. Bochum, 8. Sept. Auf der Zeche „Randsfeld“ in Langendreer wurden durch eine Explosion schlagender Wetter 13 Bergleute getötet und 5 verletzt. Der übrige Teil der Belegschaft konnte ungefährdet ausfahren.

#### Brand im Kgl. Theater Hannover.

(Hannover, 9. Sept. Im Bühnenhaus des königlichen Theaters brach heute morgen aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen ein Brand aus, dem der Schmürboden, die Lichtanlage und alle brennbaren Gegenstände zum Opfer fielen. Die Vortellungen müssen vorläufig ausfallen.

#### Explosion einer Mine.

.. Kopenhagen, 9. Sept. (Fris. Bzt.) An der Westküste von Jütland in der Nähe von Lybøen wollten gestern abend sieben Arbeiter aus Erbjerg von einer Mine, die an Land getrieben worden war, einige Metallteile entfernen, als die Mine plötzlich explodierte. Sechs Arbeiter wurden sofort getötet und der siebente schwer verletzt. Durch die Explosion entstand ein Krater von zehn Meter Durchmesser und einigen Metern Tiefe. Sie war so heftig, daß die Häuser in Lybøen erschütterten wurden.

### Aus den Standsbüchern der Stadt Karlsruhe.

#### Todesfälle.

6. Sept.: Elise Werner, 48 J., Ehefrau von Johann Werner, Daubenhauser. — 7. Sept.: Richard, 4 Mt. 20 Tg., S. Joh. Wieland, Tagelöhner; Ernestine Grimwald, 72 J., Witwe von Josef Grimwald, Geiger; Jakob Schmitt, Steinbauer, ledig, 89 J. — 8. Sept.: Gudrun, 1 J. 2 Mt. 16 Tg., S. Eduard Menz, Stationswart; Franziska Bredt, 74 J., Witwe von Wilhelm Bredt, Brauhaus.

### Instrumental-Verein Karlsruhe E. V.

Unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Wiederbeginn der regelmäßigen Orchesterproben (Montags und Freitags)

**Montag, 10. September 1917**  
abends 8<sup>30</sup> Uhr pünktlich im Saale des Gasthauses „Zur Rose“ (Kaiserplatz).

Musikfreunde, Damen und Herren, welche die Pflege gediegener Instrumentalmusik zu fördern bestrebt sind, laden wir zur Mitwirkung freundlichst ein. Anmeldungen werden erbeten im Probeklokal oder bei Herrn Direktor **Th. Munz**, Waldstr. 79.

Der Vorstand. 2022

## Verfrachtung Massen-Gütern

von 12077

auf dem Rhein, Rhein-Herne-, Rhein-Weser- und Dortmund-Ems-Kanal

übernimmt **Duisburg-Ruhrorter Schleppverein, G. m. b. H.**

Duisburg-Ruhrort.  
Fernsprecher 6013/14 und 15. Drahtanschrift: Schleppverein.

### Kommunalverband Karlsruhe Stadt

## Höchst- u. Nichtpreise

giltig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt in der Zeit vom **10. Sept. bis 12. Sept. 1917** einschlf.

#### Gemüse.

Rosentohl, geschlossen	1 Pfund	50-60 Pfg.
"	offen	20-25 Pfg.
Blumentohl	1 Stück	30-30 Pfg.
Winterohl	1 Pfund	12 "
Roskraut	1 Pfund	18 "
Weißkraut	1 "	12 "
Birkspargel	1 "	15 "
Spinat	1 "	24 "
Buschbohnen, grüne u. gelbe	1 "	24-26 "
Stangenbohnen, grüne u. gelbe	1 "	30-32 "
Karotten, ohne Kraut rund u. lange	1 Pfd.	19 "
Runkelrübenblätter	1 "	8 "
Rüben, gelbe	1 "	12 "
Rüben, rote	1 "	8 "
Rüben, weiße	1 "	8 "
Kohlrabi	1 "	19 "
Bodenkohlrabi	1 "	8 "
Kopfsalat, inländischer	1 Stück	3-12 "
Endivien-Salat	1 "	3-10 "
Zellerie	1 Pfund	19 "
Kraut	1 Stück	3-8 "
Rangold	1 Pfund	12 "
Kürbis	1 "	8-10 "
Reisrettich	Stangengewicht:	
"	a über 300 Gramm	60 "
"	b von 200-300 Gramm	46 "
"	c unter 200 Gramm	34 "
Rettig	1 Stück	2-10 "
Radleschen und Eisapfen	1 Pfund	3-10 "
Gurken	1 Stück	6-17 "
" zum Einmachen	1 "	2-4 "
Tomaten	1 Pfund	24 "
Rhabarber	1 "	17 "
Zwiebeln, inländische	1 "	25 "

#### Pilze.

Pflöcklinge	1 Pfund	40 "
Steinpilze	1 "	40-50 "

#### Obst.

Zwetschen	1 Pfund	30* Pfg.
Apfeln, große	1 "	42* "
" kleine	1 "	30* "
Edel-Äpfel	1 "	60* "
Große Weinberg-Äpfel	1 "	38* "
Kleine	1 "	24* "
Reineclauden	1 "	45* "
Kraut	1 "	100 "
Äpfel	1 "	60* "
Mirabellen	1 "	50* "
Birnen, Gruppe I	1 "	55* "
" Gruppe II	1 "	30* "
" Gruppe III	1 "	42* "
Himbeeren	1 "	65* "
Brombeeren	1 "	65* "
Preiselbeeren	1 "	55* "
Äpfel, Gruppe I	1 "	60* "
" Gruppe IIa gepflückt u. fortiert	1 Pfd.	37* "
" Gruppe IIb unfortiert, ohne Fallobst	1 Pfd.	32* "
" Gruppe III Schüttelobst	1 "	
" und Fallobst	1 Pfund	15 "

Die mit einem \* versehenen Preise sind Höchstpreise.

An allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten, angeblich verkaufter Ware, ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 8. September 1917. 35a  
Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

## VII. Kriegs-Anleihe.

Zeichnungen ohne Einzahlung, lediglich gegen Versicherungs-Abschluss vermittelt die

### Preussische Lebens-Versicherungs-A.-G.

Anträge können schon jetzt gestellt werden.

Kostenlose Auskunft erteilt: 12075  
Bezirksvertretung Mannheim, Mannheim D I 7/8 (Hansahaus)  
Generalagent **Carl Kopf**, Heidelberg, Schillerstrasse 45 I.

### Einzige Lotterie-Ziehung dieses Monats

ist die morgen beginnende III. Klasse

### Preuss.-Südd. Staatslotterie

zu der noch Raffosse vorhanden:

1/2 1/4 1/8 1/16 Anteil  
15.- 30.- 60.- 120.- Mark oder 25.- 50.- 100.- 200.- f. alte Klasse  
wobei auf zwei Lose ein Treffer fällt.

**Ludwig Götz**  
Gr. bad. Lotterie-Einnehmer  
Geiselstraße 11. d. Rathaus.

### Gebisse

kauf jeden Dienstag, per Stück von 10.- Mk an  
**Frau Weineck**, Karlstraße 37.  
Bin am l. berechnete Aufkäuferin.

### Lehrerschule Karlsruhe.

(Höhere Mädchenschule mit Fortbildungskursen und Gymnasium.)  
Sofienstraße 147, Gutenbergplatz.

Die Anmeldungen neu eintretender Schülerinnen werden im Konferenzzimmer der Anstalt entgegen genommen:

**Mittwoch, den 12. September:**  
vormittags von 8 bis 9 Uhr für die Klassen VII bis IV der Höheren Mädchenschule;  
von 9 bis 12 Uhr für die Vorschule Klasse X bis VIII (erstes bis drittes Schuljahr);  
nachmittags von 3 bis 5 Uhr für die Klassen III bis I und den Fortbildungskurs I der Höheren Mädchenschule sowie für U III bis O I des Gymnasiums.

Es wird dringend gebeten, diese Meldeordnung einzufalten und bei der Anmeldung den Geburts- und Impfchein (oder Wiederimpfchein) und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Beim Eintritt sind die entsprechenden Kenntnisse entweder durch Zeugnis einer anderen höheren Lehranstalt oder durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen.

In den Fortbildungskursen I wird nur aufgenommen, wer eine Höhere Mädchenschule vollständig mit Erfolg durchgemacht hat.

Für Internatien werden die Kenntnisse gefordert, die durch den Besuch der Klassen VII bis IV einer badiſchen Höheren Mädchenschule erworben werden.

Alle Aufnahmeprüfungen finden **Donnerstag, den 13. September**, vormittags 9 Uhr, in den bei der Anmeldung bestimmten Räumllichkeiten statt.

Am **Freitag, den 14. September** haben sich sämtliche Schülerinnen zur **Eröffnung des Schuljahres** in ihren Klassenzimmern einzufinden:  
um 3 Uhr die Schülerinnen des Mädchengymnasiums, des Fortbildungskurses und der Klassen VII bis I der Höh. Mädchenschule,  
um 4 Uhr die Schülerinnen der Vorschule.  
Karlsruhe, im September 1917. 225  
Die Großherzogliche Direktion.

### Gabriele von Weech

Wiederaufnahme des **Gesang-Unterrichts** ::  
Anmeldungen: Bunsenstrasse 4. 7081

### Selbständig arbeitende, gewandte Stenotypistin

für sofort gesucht. Selbstgezeichnetes Angebot mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen an **Badiſchen Landesverein vom Roten Kreuz**  
Stephanienstraße 74, Zimmer Nr. 101. 2023

### Bürsten und Besen

solide Arbeit, vorzügliches Material, empfiehlt **Blindenvereinigung von Karlsruhe und Umgebung**  
Viktoriastrasse 6.  
Mittwoch nachmittags von 2 bis 6 Uhr ist das Verkauflokale geschlossen. 1024

### Institut Büchler, Rastatt (Baden)

Sechsklassige Realschule mit Schullernheim. Voller Betrieb. **Vorrügl. Vorbereitung.** Vorbereit. zum Einjährigen. Günstige Erfolgs-Schnellste Förderung schwacher Schüler. Kleine Klassen. Individ. Behandlung. Beständige Aufsicht. Sorgfältige Erziehung.  
Telefon 245. Prospekt. 12067

### Realgymnasium Humboldtschule Karlsruhe.

Die Schule ist in das Anlagengebäude der Technischen Hochschule, Englerstraße 1, verlegt. (Haltestelle der Straßenbahn: Waldhornstraße-Hochschule.)

Hier werden am **Mittwoch, den 12. September**, vormittags 8-12 Uhr, im Konferenzzimmer des II. Stocks die Anmeldungen für das neue Schuljahr entgegen genommen. Dabei sind Geburts- u. Impf-(Wiederimpf-)Schein, sowie das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Die Aufnahmeprüfungen finden am **Donnerstag, den 13. September**, von 8 Uhr an statt.

Von den Stadtschülern gehören in den Bereich der Humboldtschule diejenigen, die nördlich der Kriegstraße (1-47) bis Sofienstraße (1-149) wohnen.

Sämtliche Schüler der Anstalt versammeln sich am **Freitag, den 14. September**, um 8 Uhr, in ihren Klassen.

Die Direktion: **Dr. Ott.** 226

### Realschulanstalten Karlsruhe.

#### Oberrealschule Kaiser-Allee 6.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegen genommen:  
für Klasse VI (unterste Klasse): **Mittwoch, den 12. September, vormittags 8-10 Uhr,**  
für die übrigen Klassen (V-I): **Mittwoch, den 12. September, vormittags 11-12 Uhr;**

dabei sind **Geburtszeugnis, Impfchein** (für die über 12 Jahre alten Schüler Wiederimpfchein) und Nachweis über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen. — Für Aufnahme in die unterste Klasse ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich.

Zur Aufnahmeprüfung können nur bis am 12. September persönlich oder vorher unter Vorlage der erforderlichen Papiere schriftlich angemeldeten Schüler zugelassen werden.

Die Aufnahmeprüfungen der neu eintretenden Schüler, die nicht von einer badiſchen Anstalt mit dem Lehrplane der Oberrealschulen kommen, finden statt:  
**Donnerstag, den 13., und Freitag, den 14. September.**  
Alle Schüler versammeln sich in ihren Klassenzimmern: 221  
**Freitag, den 14. September, 8 Uhr.**

Der Ausgleich der neu angemeldeten Schüler unter den vier hiesigen Realschulen mit gleichem Unterbau bleibt vorbehalten.

### Handelschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

Birkel 22.  
Abteilung Fachkurse.

An der städt. Handelshochschule, Birkel 22, beginnen am **13. September** nachfolgende **Tages- u. Abendkurse** für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen:

- Fremdsprachen:** Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch.
- Kaufmännisches Rechnen:** Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
- Buchhaltung:** Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
- Handelsbetriebslehre:** Die Grundzüge des Handels, Wechsel- und Scheckrechts.
- Schönschreiben und Rechtschreiben.**
- Stenographie:** Systeme Stols-Schrey und Gabelberger, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
- Maschinenschreiben.**

Unterrichtszeit: Der Unterricht in den Abendkursen findet in der Zeit von 7<sup>30</sup>-10<sup>10</sup> Uhr statt.

Kursdauer: Vom 13. September bis 20. Dezember 1917.

Gebühr: Für einen Kurs mit 4 Wochenstunden sind für die Zeit vom 13. Septbr. bis 20. Dezbr. 1917 **Mk. 10.-** bei der Anmeldung oder am ersten Unterrichtstage zu entrichten. Rückvergütungen werden nicht gewährt.

Auf Wunsch werden am Schluß der Kurse über Besuch und Leistungen Zeugnisse erteilt.

Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden, außerdem am **Mittwoch, den 5., Freitag, den 7. und Montag, den 10. September, abends zwischen 6 u. 9 Uhr** in der Kanzlei der Handelshochschule, Birkel 22, entgegen genommen.  
Karlsruhe, im September 1917. 222  
Das Rektorat.

### Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets **angekauft** von dem 220  
**Städt. Gartenamt Karlsruhe.**

---

### Briefmarkensammlung

Ältere und kleinere **Gemälde, Porzellan** und dergl. **kauf** 12076  
**Georg Brueker, Frankfurt a. M.**  
Meisengasse 16, p.  
Tägl. **10 M** zu verdienen. **Rab.** bis im Prop. **300 S.** **Schul.** Adressenverlag, Köln 294. 1004

---

### Größherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Montag, den 10. September 1917.  
1. Vorstellung der Abteilung A. Große Karten.  
**Prinz Friedrich von Homburg.**  
Schauspiel in 5 Akten von A. v. Laube.  
Raffinerieöffnung 7<sup>15</sup> Uhr. Ende nach 10 Uhr.

---

### Greif Detektiv

Schlossplatz 8, part  
**E. Geuggelin**, früh. Polizeibeamter, besorgt überall **Ankünfte, Ermittlungen, Beobachtungen** etc. Durchaus routiniert. **Telef. 1332.** 1025

---

### Kontrollkäffen

National-Schreibmaschinen gegen bar bei Übernahme. Preisangebote nur: **15072/11** an die Expedition d. Blattes.